

PRÄVENTIONS- PLAN 2025

für Berlin Mitte

Bezirksamt
Mitte

BERLIN



Inhalt

I.	Struktur und Umsetzung	2
II.	Ziele und Förderbereiche	2
III.	Allgemeine Förderschwerpunkte	4
IV.	Lokale Förderschwerpunkte	5
	1. Südlicher/vorderer Leopoldplatz (LOR Zentrum)	5
	2. Nördlicher/hinterer Leopoldplatz/Maxplatz (LOR Zentrum).....	8
	3. Weinbergsweg/Volkspark am Weinberg (LOR Zentrum	10
	4. James-Simon-Park/Monbijoupark (LOR Zentum).....	11
V.	Thematische Förderschwerpunkte	13
	1. Die Sicherheit von Frauen* und Mädchen* im öffentlichen Raum...13	
	2. Die Sicherheit von Menschen mit Behinderung im öffentlichen Raum	13
	3. Die Sicherheit von queeren Menschen im öffentlichen Raum	14
	4. Die Sicherheit von Personen im öffentlichen Raum, die eingewandert sind, einen „Migrationshintergrund“ haben oder von rassistischer oder antisemitischer Diskriminierung betroffen sind.	15
VI.	Bezirksregionen	16
	1. Alexanderplatz	16
	2. Brunnenstraße Nord	17
	3. Brunnenstraße Süd	18
	4. Moabit West.....	18
	Moabit Ost	19
	5. Osloer Straße	19
	6. Parkviertel	20
	7. Tiergarten Süd.....	20
	8. Regierungsviertel	21
	9. Wedding Zentrum	22

I. Struktur und Umsetzung

Der Präventionsplan und seine Fortschreibung sind an den Präventionsrat Mitte gebunden. Der Präventionsplan bildet die Grundlage für die Auswahl von Förderprojekten und Maßnahmen der bezirklichen Präventionsarbeit in Berlin Mitte. Die Mittelverwendung erfolgt aus dem Programm Kiezorientierte Gewalt- und Kriminalitätsprävention¹ der Landeskommission Berlin gegen Gewalt.

Von Anfang 2021 bis Anfang 2024 arbeitete die Lenkungsgruppe Präventionsrat für die Initiierung und Koordinierung von gewalt- und kriminalitätspräventiven (Pilot-) Projekten im Bezirk Mitte. Seit März 2024 ersetzt das neu geschaffene Entscheidungsgremium Prävention im Öffentlichen Raum (EPÖR), in dem die politischen Entscheidungstragenden im Bezirk vertreten sind, die Lenkungsgruppe Präventionsrat². Des Weiteren tagt das Gremium EPÖR zum Hotspot Leopoldplatz.

Auf Landesebene tagt die Landeskommission Berlin gegen Gewalt³ als Präventionsgremium und veröffentlicht über die Arbeitsstelle Gewaltprävention das Gesamtkonzept Berlin gegen Gewalt.⁴

Der Präventionsplan ist ein flexibler Rahmen für kurz- und längerfristige Maßnahmen und Förderprojekte. Insbesondere die Förderung von Kiez- und Nachbarschaftsstrukturen in sog. sozial benachteiligten Quartieren sollte zentrale Aufgabe der bezirklichen Präventionsarbeit sein.

Der Arbeitsschwerpunkt Präventionskoordination des Bezirks Mitte liegt in der Bearbeitung von Nutzungskonflikten im öffentlichen Raum. Dazu werden in den Präventionsgremien und den kiez- und themenbezogenen Arbeitsgruppen Strategien für ein besseres Zusammenleben entwickelt. Dazu gehört insbesondere, konfliktbelastete öffentliche Räume zu stabilisieren und Nutzungsgleichgewichte in öffentlichen Räumen wie Stadtplätzen, Parkanlagen und Grünflächen herzustellen. Viele der lokalen Probleme betreffen aber auch stadtweite Fragestellungen, welche nicht allein vor Ort in den Sozialräumen gelöst werden können und werden deshalb in die entsprechenden überregionalen Gremien kommuniziert. Für die vorrangig bearbeiteten Gebiete werden lokale Förderschwerpunkte definiert⁵.

II. Ziele und Förderbereiche

Die Präventionskoordination folgt den Werten und Leitvorstellungen des Integrierten Handlungskonzepts am Leopoldplatz: „Anwohnende, Familien sowie Besuchende sollen sich auf dem Platz wohlfühlen. Problematische Nutzer*innengruppen werden nicht verdrängt. Der Drogenhandel ist energisch zu bekämpfen. Mediation und Konfliktmoderation mit Betroffenen.“⁶

Die Auswahl von Förderprojekten entspricht dem allgemeinen Ziel, mehr für die Sicherheit und das Wohlbefinden aller Einwohner*innen und Besucher*innen des Bezirks Mitte einzutreten. Im engeren Sinn umfasst der Präventionsplan Förderempfehlungen der

¹ <https://www.berlin.de/lb/lkbgg/praevention/kiezorientierte-gewalt-und-kriminalitaetspraevention/> und <https://www.berlin.de/lb/lkbgg/publikationen/kiezorientierte-praevention/>

² [Bezirksamt-Beschluss vom 19.03.2024](#), siehe Anlage zur BVV Drucksache 1419/VI. Ständiges Arbeitsgremium auf Leitungsebene des Bezirksamtes ist EPÖR Leo. Die Verabschiedung der Präventionspläne erfolgt über EPÖR Präventionsrat. Mehr dazu unter [Präventionsgremien in Mitte](#)

³ <https://www.berlin.de/lb/lkbgg/> und <https://www.berlin.de/lb/lkbgg/ueber-uns/downloads/selbstdarstellung-lk.pdf?ts=1653314080>

⁴ Lang: <https://camino-werkstatt.de/publikationen/gesamtkonzept-berlin-gegen-gewalt> & Kurz: <https://www.berlin.de/lb/lkbgg/ueber-uns/downloads/eckpunkte-berlin-gegen-gewalt.pdf?ts=1653314081>

⁵ Siehe IV Lokale Förderschwerpunkte

⁶ Siehe BA-Beschluss 131 v. 19.12.2017 und <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/praeventionskoordination/leopoldplatz/artikel.907979.php>

Gewalt- und Kriminalprävention im öffentlichen Raum der Stadtquartiere und Kieze mit besonderen Konfliktbelastungen.

Neben den von der Landeskommission Berlin gegen Gewalt geförderten Präventionsschwerpunkten konzentriert sich der Präventionsplan 2025 auf die bisherigen und zukünftigen Bereiche und Schwerpunkte der Präventionsarbeit im Bezirk. Dazu gehört insbesondere, konfliktbelastete öffentliche Räume zu stabilisieren, Nutzungsgleichgewichte in öffentlichen Räumen wie Stadtplätzen, Parkanlagen und Grünflächen herzustellen sowie Demokratie und nachbarschaftlichen Zusammenhalt zu fördern.

Dabei orientiert sich der Präventionsplan an bestehenden Handlungskonzepten wie am Leopoldplatz in den Maßnahmenfeldern:

- (1) kulturelle Belebung
- (2) Verbesserung der Sicherheit
- (3) soziale Aufgaben
- (4) bauliche Maßnahmen

Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt veröffentlichte für 2024 in ihren Förderleitlinien folgende Zielrichtungen:

Grundförderung für gewaltpräventive Maßnahmen/ Projekte z.B. für:

- Präventionsmaßnahmen im öffentlichen Raum,
- Prävention durch Sport,
- Prävention durch kulturelle und musikalische Bildung,
- Konfliktmediation,
- transkulturelle Suchtarbeit,
- städtebauliche Präventionsmaßnahmen sowie
- weitere quartierbezogene Maßnahmen.

Sonderförderung mit dem Schwerpunkt der Jugendgewaltprävention

- Angebote für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende im öffentlichen Raum sowie in Parks,
- Steigerung der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für Jugendliche und Heranwachsende durch städtebauliche Präventionsmaßnahmen,
- weitere quartierbezogene Maßnahmen, insbesondere in sozial benachteiligten Gebieten,
- Präventionsangebote durch Sport,
- Prävention durch kulturelle und musikalische Bildung,
- Elternarbeit,
- Maßnahmen zur Verhinderung häuslicher Gewalt,
- Konfliktmediation,
- Schaffung von Begegnungsformaten zum Austausch mit Jugendlichen,
- transkulturelle Suchtarbeit,
- Angebote für Kinder, Jugendliche und Heranwachsende speziell an Wochenenden, Feiertagen sowie
- Angebote, die eine Begegnung von Jugendlichen und Rettungskräften der Berliner Feuerwehr zum Ziel haben (bspw. Durchführung von Veranstaltungen/Workshops, Plattformen zum Austausch/ Dialog)

Projekte und Maßnahmen erfüllen die Fördervoraussetzungen:

- Mit einer Situations- und Ressourcenanalyse, einem Zielkonzept und Indikatoren wird die Angemessenheit und Wirksamkeit des Konzepts bzw. der Maßnahme theoretisch begründet. Es wird eine Qualitätssicherung entwickelt.
- Die Maßnahmen sind sozialraumorientiert.
- Gesichtspunkte von Diversity und Gender werden bei der Entwicklung, Organisation, Implementierung und Evaluierung der Maßnahmen von Beginn an einbezogen.
- Die Landeskommission Berlin gegen Gewalt veröffentlichte für 2024 auch den Hinweis, dass die Mittel prioritär für solche Projekte verwendet werden, die sich in

den Handlungsräumen der Gemeinschaftsinitiative zur Stärkung sozial benachteiligter Quartiere (GI) verortet sind. In Berlin Mitte befinden sich die Handlungsräume Wedding und Moabit Nord, die jeweils mehrere Bezirksregionen umfassen.⁷

III. Allgemeine Förderschwerpunkte

Die Arbeitsstelle Gewaltprävention veröffentlichte 2023 ein aktualisiertes, stadtweites⁸ und bezirksspezifisches⁹ Monitoring der Gewaltvorfälle. Speziell in Bezug auf LSBTI-feindlichen Gewalttaten wurde zudem 2022 ein Monitoring mit Schwerpunkt Transfeindliche Gewalt¹⁰ veröffentlicht. Die Zahlen der genannten Erhebungen sollten bei der Gestaltung von Projekten und Maßnahmen sowie bei der Priorisierung in der Fördermittelvergabe berücksichtigt werden.

Um die vielfältigen Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum angemessen bearbeiten zu können, werden für den ganzen Bezirk Mitte drei miteinander verknüpfte Strukturen benötigt. Diese orientieren sich an den abschließenden Handlungsempfehlungen des SiQua Quartiersbericht Wedding Zentrum von 2021¹¹. Zudem werden sie begründet durch die Erfahrungen mit der Gemeinwesenmediation im Rahmen des Konflikt- und Platzmanagements Leopoldplatz von 2010 bis 2020.

Die benötigten Strukturen sind:

- Monitoring und Analyse von Nutzungskonflikten
- Gemeinwesenmediation zur Moderation von Nutzungskonflikten
- Koordination der interdisziplinären, ämterübergreifenden Zuständigkeiten in Bezug auf den öffentlichen Raum

Für belastete Orte ist zu entscheiden, ob Präventionsstrukturen wie ein EPÖR zu dem betreffenden Hotspot oder Praxisrunden eingerichtet werden. In Gebieten, in denen sich Konfliktlagen bereits jahrelang verfestigt haben, ist auszuloten, ob ein Platzmanagement mit Präventionsaufgaben implementiert wird.

Der Präventionsplan basiert auf der Prämisse, dass Prävention eine Querschnittsaufgabe ist zwischen staatlicher/bezirklicher Verwaltung, Ordnungsbehörden (Polizei/AOD), Grünflächenamt, sozialen Einrichtungen und zivilgesellschaftlichen Akteuren.¹² Bezogen auf konfliktbelastete öffentliche Bereiche gehören Projekte und Maßnahmen der Grünpflege und Unterhaltung von Grünanlagen und Stadtplätzen ebenfalls zu den Präventionsaufgaben. Hier sind zunehmend auch Klimaanpassungen zu berücksichtigen. Weiterhin sollte Prävention als ressort- und institutionenübergreifender Handlungsansatz in der Begleitung von Projekten der baulichen Stadtentwicklung in allen Gebieten mit Konfliktbelastungen verankert sein. Dazu gehören auch Maßnahmen im Bereich Soziales und Konfliktvermittlung/Gemeinwesenmediation.

⁷ Handlungsräume in Berlin-Mitte der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative (GI) <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/gemeinschaftsinitiative/>; Stand 17.08.2023

⁸ <https://camino-werkstatt.de/publikationen/berliner-monitoring-gewaltdelinquenz-2023-teil-1-erscheinungsformen-von-gewalt-in-berlin>

⁹ <https://camino-werkstatt.de/publikationen/berliner-monitoring-gewaltdelinquenz-2023-teil-1-erscheinungsformen-von-gewalt-in-berlin>

¹⁰ <https://www.lsbti-monitoring.berlin/de/monitoring/> und <https://camino-werkstatt.de/en/projects/monitoring-trans-und-homophobie-gewalt>

¹¹ Stiftung SPI, Berlin 2021, siehe S. 25 unter http://www.si-qua.de/sites/default/files/2021-08/Siqua_Quartiersbericht_Wedding_online.pdf.

¹² Vgl. dazu das Themenfeld „Urbane Sicherheit“ der Landeskommision Berlin gegen Gewalt.

IV. Lokale Förderschwerpunkte

Aktuell bestehen die folgenden lokalen Förderschwerpunkte:

1. Südlicher/vorderer Leopoldplatz (LOR Zentrum)

Bestehende Präventionsstrukturen

- Platzmanagement¹³ und Platzmanagement-Koordination¹⁴ Leopoldplatz (Präv 20)
- Gewalt- und Kriminalitäts-Präventionskoordination
- Integriertes Handlungskonzept
- Steuerungsrunde Platzmanagement
- Praktikerrunde¹⁵ Leopoldplatz
- niedrigschwellige und aufsuchende gemeinwesenorientierte Drogen- und Suchthilfe
- gemeinwesenorientierter Platzdienst
- Runder Tisch Leopoldplatz (bürgerschaftliches Gremium)
- Temporäre Maßnahmen für 2024 und 2025 aus dem Sicherheitsgipfel: Koordination Maßnahmen Sicherheitsgipfel (Präv 30) und Koordination kulturelle Belebung Leopoldplatz (Präv Kultur)

Situationsbeschreibung

Der angrenzende Rathausvorplatz wird mit dem vorderen und hinteren Leopoldplatz als ein zusammenhängender öffentlicher Raum mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten und Funktionszuweisungen als Ganzes betrachtet und bearbeitet.

Als zentraler Stadtplatz in Wedding ist der Leopoldplatz ein von Nutzungskonflikten geprägter öffentlicher Raum. Familien, Anwohnende, Gewerbetreibende, Passant*innen halten sich einerseits auf dem Platz auf. Andererseits ist er seit vielen Jahren Treffpunkt für verschiedene marginalisierte Gruppen, darunter Menschen ohne festen Wohnsitz, Personen mit einer Fluchtgeschichte und Personen, die Alkohol und Drogen konsumieren.

Wie an vielen anderen Orten Berlins hat der Nutzungsdruck auf dem Leopoldplatz in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Besonders in den Sommermonaten kam es seit 2022 immer mehr zu einer Überlastung des Platzes durch harte Drogen konsumierende Personen. Dies geht einher mit Vermüllung u.a. durch Drogenkonsummaterialien, z.B. Kanülen und hygienischen Herausforderungen durch wildes Urinieren. Es gibt regelmäßig Beschwerden von Anwohnenden gegenüber dem Quartiersmanagement, dem Quartiersrat oder dem Bezirksamt.

Bei allen Handlungsbedarfen haben die interdisziplinären Bemühungen von Sozialarbeit, Suchthilfekoordination, der Platzmanagement-Koordination, dem Straßen- und Grünflächenamt, Polizei, Ordnungsamt, gemeinwesenorientierten Platzdienst und Präventionskoordination das Ziel der Nutzungsbalance auf dem Leopoldplatz als einem „Platz für alle“¹⁶.

Im September 2023 lud der Regierende Bürgermeister zum Berliner Sicherheitsgipfel und setzte die Themen Sicherheit, Sauberkeit, Obdachlosigkeit, Sucht und Unterbringung auf die Agenda. Für den Bezirk Mitte wurde ein Maßnahmenpakt für den Leopoldplatz verabschiedet, welches eine Kontaktstelle für die aufsuchende Sozialarbeit,

¹³ Das Platzmanagement auf dem Leopoldplatz wird gewährleistet durch die aktive Zusammenarbeit und das Engagement aller Akteur*innen im Gemeinwesenetzwerk für den Platz.

¹⁴ Die Platzmanagement-Koordination ist seit Frühling 2021 im Bezirksamt angestellt und gewährleistet die Koordinierung der Zusammenarbeit des Gemeinwesenetzwerkes. Sie organisiert und leitet die Steuerungs- und Praktikerrunde und steht im direkten Kontakt mit relevanten Akteur*innen auf und um den Leopoldplatz.

¹⁵ Die nichtöffentliche Praktikerrunde ist ein Zusammenschluss von Vertreter*innen und Institutionen aus den Bereichen Soziales, Ordnung/Sicherheit und Grünpflege, die vor Ort sozialraumorientiert, konfliktpräventiv und regulierend arbeiten.

¹⁶ Siehe dazu die Leitvorstellungen des Integrierten Handlungskonzepts: Anwohnende, Familien und junge Menschen sowie Besuchende sollen sich auf dem Platz wohlfühlen; problematische Nutzer*innengruppen werden nicht verdrängt; der Drogenhandel ist energisch zu bekämpfen.

personalbesetzte Toiletten, Kiezhausmeister, eine Kontakt- und Beratungsstelle der Suchthilfe und die Förderung von Kultur und lokaler Wirtschaft umfasst. Seitdem gibt es polizeiliche Schwerpunktmaßnahmen mit verstärkten Personenkontrollen im Hinblick auf Drogenhandel und Begleitkriminalität des Drogenkonsums.

Entwicklung

Aufgrund der vielen Herausforderungen auf dem Leopoldplatz hat sich als Teil der Präventionsstrukturen¹⁷ seit 2009 ein starkes und gut funktionierendes Gemeinwesennetzwerk herausgebildet, das zusammen mit dem Bezirksamt ein Integriertes Handlungskonzept¹⁸ entwickelt hat.

Die Zahl der Übernachtungen von Personen im öffentlichen Raum hat im Vergleich zu hohen Übernachtungszahlen in 2020 in den letzten Jahren kontinuierlich abgenommen.

Seit 2022 hat sich die Situation am Leopoldplatz deutlich verändert und verschärft. Die Zahl an drogenkonsumierenden Personen ist sehr stark gestiegen und hat mit ihrer Präsenz und den Begleiterscheinungen den Platz dominiert. Ebenfalls stieg die Zahl der Spritzenfunde sehr stark an und es gab vermehrt Beschwerden von Anwohnenden über sichtbaren Drogenhandel und -konsum. In 2024 ist jedoch wieder ein Rückgang der Spritzenfunde zu verzeichnen. Der Leopoldplatz hat sich in dieser Zeit zu einem der Berliner Hotspots für die Drogenszene entwickelt mit den Begleiterscheinungen:

- Starke Zunahme des Müllaufkommens von Drogenkonsummaterialien wie u.a. Spritzen/Kanülen auch auf den Kinderspielplätzen
- Beschaffungskriminalität in Geschäften im Umfeld oder Fahrraddiebstähle,
- aber auch unbefugte Aufenthalte in den umliegenden Wohnhäusern, Einbrüche in Keller o.ä.

Seit 2022 ist beim Drogenkonsum eine Verschiebung hin zu Crack-Konsum festzustellen. Als sehr schwierig zu begegnenden Begleiterscheinungen ist hier eine Zunahme psychischer Probleme der Drogenkonsumenten, Steigerung des Aggressionspotentials sowie auch zunehmend enthemmter öffentlicher Drogenkonsum und abnehmende Rücksichtnahme gegenüber anderen Nutzenden zu konstatieren. Dies geht mit einer verringerten Selbstregulation der Szene einher.

Seitdem gibt es wegen der stark gestiegenen Nutzungskonflikte einen ständigen verstärkten Austausch in allen Gremien mit Unterstützung der Politik (Steuerungsrunde Platzmanagement, Praktikerrunde, Runder Tisch und EPÖR¹⁹-Leopoldplatz) zur Anpassung der bisherigen Strategien. Zentral dabei ist das weitere vertrauensvolle Zusammenwirken des Gemeinwesennetzwerkes mit Blick auf alle Nutzendengruppen und Anwohnende des Leopoldplatzes und des umliegenden Sozialraumes.

Seit Mitte 2023 arbeitet die niedrigschwellige Drogen- und Suchthilfe aus zwei Bürocontainern heraus im unmittelbaren Umfeld des Aufenthaltsbereichs. Der Standort wurde u.a. gewählt, um die sozialarbeiterische Betreuung des Mitte-Projekts der niedrigschwelligen Drogen- und Suchthilfe sowie die sozialarbeiterische Betreuung des ebenfalls seit Mitte 2023 angebotenen Drogenkonsummobils auf dem Leo an einem Ort zu konzentrieren und damit Synergieeffekte zu schaffen. Das Gemeinwesennetzwerk verfolgt mit diesem neuen Standort ebenfalls das Ziel einer gewissen Konzentration der Drogenkonsumierenden auf dem vorderen Leo und damit verbunden eine Entlastung der sonstigen Grünflächen. Zur Verfolgung dieses Ziels ist die Eco-Toilette im Frühjahr 2024 ebenfalls in die Nähe des Aufenthaltsbereichs versetzt worden.

¹⁷ 2009 gründete sich der Runde Tisch Leopoldplatz; 2010 wurde das Soziale Platzmanagement (Aufsuchende Sozialarbeit mit Konfliktvermittlung/Gemeinwesenmediation) eingerichtet. Seit 2021 ist die Platzmanagement Koordination Leopoldplatz direkt im Bezirksamt Mitte angesiedelt.

¹⁸ Siehe dazu die Leitvorstellungen des Integrierten Handlungskonzepts: Anwohnende, Familien und junge Menschen sowie Besuchende sollen sich auf dem Platz wohlfühlen; problematische Nutzer*innengruppen werden nicht verdrängt; der Drogenhandel ist energisch zu bekämpfen.

¹⁹ <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/bezirksverordnetenversammlung/online/vo020.asp?VOLFDNR=12356#searchword>

Auf Grund der personellen Verstärkung der Sozialarbeitenden durch das Begleitteam des Drogenkonsummobils, legt das MITTE-Team seit Mitte 2024 seinen Schwerpunkt auf die aufsuchende mobile Sozialarbeit.

Zur Entlastung der Familien und Kinder, die den nahen Kinderspielplatz nutzen, wurde bereits Mitte 2023 ein künstlerisch gestaltetes temporäres Banner als minimaler Sichtschutz durch die Bürgerinitiative WIRamLEO am Spielplatzzaun angebracht. Mitte 2024 wurden zusätzliche Sichtschutzelemente in der Nähe des Aufenthaltsbereichs installiert, die im Herbst 2024 durch Pflanzungen vervollständigt werden. Hier muss beobachtet werden, ob die baulichen Änderungen zur Entlastung beitragen.

Bereits zum Winter 2023 konnte der Querweg zwischen Kinderspielplatz und Aufenthaltsbereich nach Abstimmung mit der städtebaulichen Kriminalprävention der Polizei provisorisch beleuchtet werden. Die Baumaßnahme soll im Herbst 2024 abgeschlossen werden. Ermöglicht wurde die kurzfristige Finanzierung der Gesamtmaßnahme durch Bereitstellung von Mitteln durch die Senatsverwaltung für Mobilität, Verkehr, Klima und Umwelt im Rahmen des Sicherheitsgipfels Berlin.

Seit Sommer 2024 wird die Toilette an der Müllerstraße personell betreut. Sie steht weiterhin kostenlos zur Verfügung, der Zugang ist auf Nachfrage im Café Leo möglich.

Die verstärkte Polizeipräsenz hat dazu geführt, dass die Anzahl der Drogenkonsumenten auf dem Leopoldplatz in 2024 zurückgegangen ist. Darüber hinaus hat die BVG eine Sauberkeitsinitiative auf der U-Bahnlinie 8 initiiert. Dies erhöht jedoch enorm den Druck auf die weitere Umgebung des Leopoldplatzes wo nun ebenfalls Nutzungskonflikte entstehen: beispielhaft seien genannt U-Bahnhof Osloer Str. im Außenbereich, S + U-Bahnhof Wedding, Nauener Platz mit seinen Kinder- und Jugendeinrichtungen sowie den Seniorenwohnanlagen.

Ausblick

Nach wie vor ist seit 2021 eine der zentralen Aufgaben für das Gemeinwesennetzwerk am Leopoldplatz und insbesondere für die Präventionskoordination die Suche nach Räumlichkeiten für die Wiedereröffnung einer Kontaktstelle der niedrigschwelligen Drogen- und Suchthilfe²⁰. Das Bezirksamt verhandelt im Rahmen einer Zwischennutzung des Anfang 2024 geschlossenen Karstadt-Gebäudes, die Kontaktstelle im Untergeschoss einrichten zu können. Das Modul Beschäftigungsprojekt ist in separaten Räumlichkeiten in einer Nebenstraße des Leopoldplatzes untergebracht, die keinen niedrigschwelligen, unbegleiteten Kundenverkehr zulassen.

Die Sozialarbeitenden am Leopoldplatz arbeiten intensiv daran, zu den neuen sehr fluktuierenden Gruppen sprachlich und zwischenmenschlich einen Kontakt herzustellen und sie für die Rücksichtnahme bzgl. der Nutzungsbalance am Platz zu sensibilisieren.

Nach Wegfall der Kitanutzung auf der Wiesenfläche an der Rückseite der Alten Nazarethkirche ist aus Sicht der Präventionskoordination eine neue Nutzung im Sinne des Integrierten Handlungskonzeptes zu finden.

Um die Gesundheit der Nutzenden auf dem Platz und die Erhaltung der Grün- und Erholungsflächen sicherzustellen, sollten unter Beachtung der Grundsätze der städtebaulichen Kriminalprävention sowie der weiteren Förderschwerpunkte mögliche Klimaanpassungen berücksichtigt werden.

Auch für 2025 sind zusätzliche Finanzmittel im Rahmen der Projektphase des Sicherheitsgipfels Berlin in Aussicht gestellt, so dass u.a. die Personalbetreuung der WALL-Toilette weiter erprobt werden soll, es soll eine Verstärkung des Teams des gemeinwesenorientierten Platzdienstes geben, die Kontaktstelle nach erfolgreicher Verhandlung als Zwischennutzung des Karstadt-Gebäudes realisiert werden kann, die Kiezhausmeister ihren Dienst aufnehmen, die kulturelle Belebung des Platzes erfolgreich weiter geführt werden und die Gewerbetreibenden Unterstützung durch Marketingaktionen erfahren.

²⁰ Die Beauftragung der niederschwelligen Drogen- und Suchthilfe umfasst eine Kontaktstelle (beinhaltet u. a. Aufenthaltsraum, Duschen, Waschmaschinen, Ausgabe Hygieneartikel), ein Beschäftigungsprojekt, Beratungen und Straßensozialarbeit.

Empfohlene Förderschwerpunkte²¹

- Kulturelle Belebung auf dem vorderen Leopoldplatz zur Stabilisierung positiver Nutzungsvielfalt (z. B. Ereignisse für Kinder, Musik-, Theater- und Sport-/Freizeitveranstaltungen; die Umsetzung erfolgt in 2025 vorbehaltlich der zusätzlichen Finanzmittel durch den Berliner Sicherheitsgipfel)
- Konfliktregulation im Sinne des Integrierten Handlungskonzepts bei Nutzungskonflikten
- Platzmanagement
- Suchtprävention, auch transkulturell (ergänzend zu den Angeboten der gemeinwesenbezogenen Suchthilfe mit Kontaktstelle)
- Kleinbauliche Maßnahmen, soweit sie mit städtebaulicher Kriminalprävention zusammenhängen
- Kleinere anlassbezogene Maßnahmen
- Aufsuchende / hinausreichende (Sozial-)Arbeit für Kinder- und Jugendliche (z.B. Angebote auf Spielplätzen, Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz, Projekte gegen Sucht, Projekte gegen sexuellen Missbrauch, Demokratieförderung)
- Sammlung von Drogenkonsumutensilien
- Entgegenwirken der Verlagerung und Neuentstehung von Nutzungskonflikten an weiteren Orten in der Umgebung, die aufgrund der Verdrängung vom Leopoldplatz drohen.
- Nachbarschaftsinitiativen zur nachhaltigen Belebung des im Sinne des Konzepts „Platz für alle“ zu stärken
- Initiierung von Vorhaben, die einen konfliktarmen und sicheren Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen auf dem Platz ermöglichen
- Klimaanpassungsmaßnahmen

2. Nördlicher/hinterer Leopoldplatz/Maxplatz (LOR Zentrum)

Bestehende Präventionsstrukturen

- Platzmanagement²² und Platzmanagement-Koordination²³ Leopoldplatz (Präv 20)
- Gewalt- und Kriminalitäts-Präventionskoordination
- Integriertes Handlungskonzept
- Steuerungsrunde Platzmanagement
- Praktikerrunde²⁴ Leopoldplatz
- niedrigschwellige und aufsuchende gemeinwesenorientierte Drogen- und Suchthilfe
- gemeinwesenorientierter Platzdienst
- Runder Tisch Leopoldplatz (bürgerschaftliches Gremium)
- Quartiersmanagement Pankstraße
- Temporäre Maßnahmen für 2024 und 2025 aus dem Sicherheitsgipfel: Koordination Maßnahmen Sicherheitsgipfel (Präv 30) und Koordination kulturelle Belebung Leopoldplatz (Präv Kultur)

Situationsbeschreibung

Der nördliche Leopoldplatz/Maxplatz ist ein zentraler Erholungs- und Freizeitorf für den umliegenden Kiez und ein Treffpunkt für verschiedene Nachbarschaftsgruppen. Der Platz ist geprägt durch eine starke Nachbarschaft, die den Platz auch selbstbewusst bespielt. Für die

²¹ Die Reihenfolge der Förderschwerpunkte beinhaltet keine Priorisierungen.

²² Das Platzmanagement auf dem Leopoldplatz wird gewährleistet durch die aktive Zusammenarbeit und das Engagement aller Akteur*innen im Gemeinwesenetzwerk für den Platz.

²³ Die Platzmanagement-Koordination ist seit Frühling 2021 im Bezirksamt angestellt und gewährleistet die Koordinierung der Zusammenarbeit des Gemeinwesenetzwerkes. Sie organisiert und leitet die Steuerungs- und Praktikerrunde und steht im direkten Kontakt mit relevanten Akteur*innen auf und um den Leopoldplatz.

²⁴ Die nichtöffentliche Praktikerrunde ist ein Zusammenschluss von Vertreter*innen und Institutionen aus den Bereichen Soziales, Ordnung/Sicherheit und Grünpflege, die vor Ort sozialraumorientiert, konfliktpräventiv und regulierend arbeiten.

umliegenden Kinder- und Jugendeinrichtungen bietet er eine der wenigen Freiflächen im Quartier. Die Weiterentwicklung des nördlichen Leopoldplatzes/Maxplatzes durch Um- und Ausbau ist im Sommer 2024 erfolgreich beendet worden. Bei der Entwicklung haben Kinder und Jugendliche in einem Beteiligungsverfahren mitgewirkt.

Auch wenn es sich beim Maxplatz um einen Kiezplatz mit eigener Identität handelt, gehört er sozialräumlich zum vorderen Leopoldplatz und ist genauso von Nutzungskonflikten beeinflusst. Gerade deshalb sollten im Präventionsbereich Projekte unterstützt werden, die den nachbarschaftlichen Zusammenhalt, die soziale Stabilisierung des öffentlichen Raums, den Freizeit- und Erholungswert an, auf und um den Maxplatz fördern. Dies gilt insbesondere für Kinder und Jugendliche bzgl. Projekten der aufsuchenden/mobilen Kinder- und Jugendarbeit.

Entwicklung

Um Kinder und Jugendliche im näheren Umfeld des Maxplatzes zu erreichen²⁵ und ihnen niedrigschwellige Angebote im öffentlichen Raum zu machen, wird seit einigen Jahren ein Projekt der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit (Aktionen mit Artistik, Sport und Bewegung) sowie ein weiteres Projekt insbesondere für „Lückekinder“ im Alter zwischen 10 und 15 Jahren, das Sportangebote, vor allem auf dem Bolzplatz anbietet, gefördert. Der Bedarf an mobiler/aufsuchender Kinder- und Jugendarbeit ist nicht über die Regelförderung abgedeckt. Die Bedeutung der Kinder- und Jugendarbeit in der präventiven Arbeit hat daher sinnvollerweise auf dem Platz einen besonderen Schwerpunkt, insbesondere durch mobile Arbeit, damit die Zielgruppe an ihren momentanen Aufenthaltsorten und Lebenswirklichkeiten abgeholt werden kann.

Nach der baulichen Qualifizierung des Maxplatzes gibt es vielfältige Nutzungsmöglichkeiten für verschiedene Zielgruppen: je ein Spielplatz für kleine und für größere Kinder, der Bolzplatz wurde mit dem Bodenbelag qualifiziert, so dass die Unfallgefahr abnimmt, Calisthenics-Sportangebot sowie einige Sportgeräte für Erwachsene bzw. Senioren wurden installiert, der Bürgergarten lädt zum Gärtnern ein.

Der Safe Hub des Trägers Amandla auf der gegenüberliegenden Straßenseite der Schulstraße hat seinen Betrieb mit mehreren Außen-Sportplätzen aufgenommen und macht den Jugendlichen nachmittags betreute Sportangebote.

Im Herbst 2024 wird die Beleuchtung von Sichtachsen auf dem Maxplatz mit Hilfe zusätzlicher Finanzmittel im Rahmen des Berliner Sicherheitsgipfels realisiert.

Ausblick

Die durchmischte Nutzung des Maxplatzes durch unterschiedliche Gruppen, darunter eine rege Nutzung durch Familien und ältere Menschen wird weiterhin beobachtet. Ob die Attraktivität des Platzes durch den Um- und Ausbau erhöht wird und die Nutzendenzahlen steigen, wird beobachtet werden. Genau wie das Zusammenspiel zwischen den freien Angeboten auf dem Maxplatzes in Verbindung mit den Angeboten des Safe Hub auf den Sportplätzen an der Ruheplatzstraße.

Im Rahmen der Maßnahmen des Sicherheitsgipfels wird ein Bauwagen als Infopoint auf den Platz gestellt. Dieser soll den Platznutzenden als Anlaufstelle dienen und über anstehende Veranstaltungen auf dem Platz sowie die auf dem Platz tätigen Akteure informieren.

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Projekte der Gewaltprävention (außerhalb von Schulen), insbesondere Selbststärkung für Mädchen/junge Frauen zur Aneignung von männlich dominierten öffentlichen Räumen
- Sport- und Bewegungsangebote (mehrgenerativ, auch für ältere Menschen), die zur sozialen und kulturellen Belebung des Maxplatzes beitragen
- Konfliktregulation im Sinne des Integrierten Handlungskonzepts bei Nutzungskonflikten
- Platzmanagement

²⁵ Im Gebiet des Quartiersmanagements Pankstraße liegt die Kinderarmut mehr als doppelt so hoch wie im Berliner Durchschnitt (vgl. QM Pankstraße: Integriertes Handlungs- und Entwicklungskonzept 2022).

- Suchtprävention, auch transkulturell (ergänzend zu den Angeboten der gemeinwesenbezogenen Suchthilfe mit Kontaktstelle)
- Kleinbauliche Maßnahmen, soweit sie mit städtebaulicher Kriminalprävention zusammenhängen
- Kleinere anlassbezogene Maßnahmen
- Aufsuchende / hinausreichende (Sozial-)Arbeit für Kinder- und Jugendliche (z.B. Angebote auf Spielplätzen, Stärkung der Selbst- und Sozialkompetenz, Projekte gegen Sucht, Projekte gegen sexuellen Missbrauch, Demokratieförderung)
- Sammlung von Drogenkonsumutensilien
- Entgegenwirken der Verlagerung und Neuentstehung von Nutzungskonflikten an weiteren Orten in der Umgebung, die aufgrund der Verdrängung vom Leopoldplatz drohen.
- Nachbarschaftsinitiativen zur nachhaltigen Belebung des im Sinne des Konzepts „Platz für alle“ zu stärken

3. Weinbergsweg/Volkspark am Weinberg (LOR Zentrum)

Bestehende Präventionsstrukturen

- Schwerpunkt Präventionskoordination (Präv 10)
- Praxisrunde Alt-Mitte-Parks²⁶

Situationsbeschreibung

Der Weinbergsweg ist gekennzeichnet durch eine hohe Dichte gastronomischer Einrichtungen inkl. Schankvorgärten. Die daraus und aus der überregionalen Bekanntheit des Gebietes um den Rosenthaler Platz resultierende Besucherfrequenz führt zu regelmäßigen Nutzungskonflikten mit Anwohnenden. Speziell nächtliche Ruhestörung sowohl durch die Gäste der Gastronomie als auch in der Mehrzahl junger Menschen, welche nachts in den Sommermonaten im Volkspark am Weinberg feiern und eine starke Vermüllung hinterlassen, sind die Hauptkonfliktpunkte. Letzteren Gruppen wird zunehmend Vandalismus und aggressives Verhalten zugeschrieben. Auch fühlen sich viele Anwohnende durch die große Anzahl der Besuchenden „fremd im eigenen Kiez“ und nutzen den Park selbst nicht mehr. Die Übernutzung des Parks führt zu einer Beschädigung der Grünanlage.

Seit August 2020 existiert eine Praxisrunde, um die Aktivitäten der bezirklichen und gesamtstädtischen Behörden bzgl. Ruhestörung und Vandalismus besser zu koordinieren.

Entwicklung

In 2021 hat die BSR die Reinigung des Volksparks am Weinbergsweg übernommen, was dem Park spürbar zugutekommt.

Zu einer leichten Beruhigung hat geführt, dass im Frühjahr 2022 für die Schankvorgärten im Weinbergsweg die Schließzeiten auf 22:00 Uhr vorverlegt wurden. Dem vorausgegangen waren vergebliche Versuche der Initiative Weinbergsweg mit Unterstützung der Stadtteilkoordination mit anliegenden Gastronomiebetrieben eine „Charta der Rücksicht“ zu erarbeiten. Nachdem sich das nächtliche Geschehen im Laufe des Sommers 2021 und noch deutlicher ab Frühjahr 2022 vorrangig in den James-Simon-Park verlagert hat, hat die Beschwerdelage am Weinbergsweg abgenommen.

In den warmen Monaten wird der Volkspark am Weinbergsweg unter der Woche und an Wochenenden wieder stark frequentiert. Lärm durch laute Musik und Gewaltvorfälle vor allem in Form von Raub und Körperverletzung werden weiterhin polizeilich festgestellt, allerdings haben die Vorkommnisse einen deutlich geringeren Umfang als in den Vorjahren.

²⁶ Die nichtöffentliche Praxisrunde ist ein Zusammenschluss von Vertreter*innen und Institutionen aus den Bereichen DB, BSR, Soziales, Ordnung/Sicherheit und Grünpflege, die vor Ort sozialraumorientiert, konfliktpräventiv und regulierend arbeiten.

Ausblick

Auch wenn die Lage in den Parkanlagen 2023 und 2024 bei weitem nicht mehr so dramatisch ist wie in den Jahren 2020 bis 2022, gelangen die zentralen Grünanlagen regelmäßig in den Zustand der Übernutzung mit konflikträchtigen Menschenansammlungen, weshalb sie auch für 2025 als lokaler Förderschwerpunkt geführt werden. Bei Maßnahmen der Gewalt- und Kriminalitätsprävention werden der Volkspark am Weinberg, der James-Simon-Park und der Monbijoupark als ein in seiner Funktion zusammenhängender öffentlicher Raum betrachtet.

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Pilotprojekte zur Einhaltung der Nachtruhe
- Pilotprojekte, die zum Ausgleich von Übernutzung des Parks beitragen (auch im Bereich Kunst/kulturelle Belebung/kleinbauliche Maßnahmen)
- Projekte/Maßnahmen/Kampagnen zur Müllvermeidung /gegen Vandalismus

4. James-Simon-Park/Monbijoupark (LOR Zentrum)

Präventionsstrukturen

- Schwerpunkt Präventionskoordination (Präv 10)
- Praxisrunde Alt-Mitte-Parks²⁷

Situationsbeschreibung

Der James-Simon-Park ist im Sommer 2021 zu einem der Hotspots für nächtliches Feiern im öffentlichen Raum geworden. Begünstigende Faktoren dazu waren u. a. neben den pandemiebedingten Schließungen der Clubs, die zentrale Lage und Aufrufe auf einem beliebten Social-Media-Kanal. Im August 2021 gab es eine temporäre nächtliche Schließung des Parks, welche berlinweit diskutiert wurde.

Mit dem Beginn der warmen Jahreszeit 2022, kam es insbesondere in den Nächten am Wochenende zu sehr großen Ansammlungen oftmals stark alkoholisierten, überwiegend junger Menschen auf der relativ kleinen Fläche des Parks. Bei diesen Ansammlungen wurden regelmäßig friedlich gestimmte junge Personen Opfer von Straftaten wie Diebstahl, Raub und gefährlicher Körperverletzung sowie sexueller Belästigung. Zudem entwickelten sich gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Gruppen und Einzelnen. In der Folge musste die Polizei, um die Lage zu deeskalieren, die Parkanlage wiederholt mit teilweise hoher Kräfteanzahl räumen. Dabei kam es oft zu Widerstandshandlungen gegen Vollstreckungsbeamte kam.

Entwicklung

Im Juni 2022 wurde vom Bezirksamtsgremium eine bezirkliche, amtsübergreifende Steuerungsrunde zu den „Party-Parks“ (auch Monbijoupark und Volkspark am Weinberg) eingesetzt. Aus dieser fachübergreifenden Runde heraus wurden u. a. Maßnahmen wie ein nächtliches, temporäres Alkoholverbot und die Anpassung des Parkmanagement- und Parkläuferkonzeptes sowie Jugendarbeit erarbeitet. Diese Steuerungsrunde „Party-Parks“ hat bis Mai 2023 regelmäßig getagt und Maßnahmen erarbeitet, die von der Präventionskoordination zu einem Konzept zusammengefasst wurden. Zielsetzung der Steuerungsrunde war, dass junge Menschen sich sicher auf Innenstadtf lächen aufhalten können, ohne dass es zu Ausschreitungen kommt. Ein weiteres Ziel ist die Bereitstellung und der Erhalt attraktiver Grünanlagen.

In 2023 und 2024 hat sich die Lage im James-Simon-Park beruhigt. In den Sommermonaten gab es an Wochenenden vereinzelte Feststellung von Straftaten.

²⁷ Die nichtöffentliche Praxisrunde ist ein Zusammenschluss von Vertreter*innen und Institutionen aus den Bereichen DB, BSR, Soziales, Ordnung/Sicherheit und Grünpflege, die vor Ort sozialraumorientiert, konfliktpräventiv und regulierend arbeiten.

Die Praxisrunde Weinbergsweg wurde in die Praxisrunde „Alt-Mitte-Parks“ transferiert, da die Thematik James-Simon-Park schon bisher auch in der Praxisrunde Weinbergsweg angesprochen wurde. Das Bezirksamt koordiniert dabei die Zusammenarbeit der verschiedenen professionellen Akteure, die praktisch vor Ort arbeiten.

Ausblick

Um angemessen auf die Situation und Nutzungskonflikte in den Parks reagieren zu können, sind bezirksintern sowie berlinweite Umsetzung von Maßnahmen notwendig. Ziel der Maßnahmen ist, dass junge Menschen sich konfliktarm und sicher auf Innenstadtf lächen aufhalten können. Dabei sind sowohl Maßnahmen zu berücksichtigen, die durch die Steuerungsrunde „Party-Parks“ erarbeitet wurden als auch Maßnahmen, die berlinweit koordiniert und evaluiert werden müssen.

Die klimatischen Entwicklungen hin zu stärkerer und langanhaltender Hitze und Trockenheit sowie die Übernutzung der Grün- und Erholungsflächen führen dazu, dass diese zu unattraktiven Sandflächen werden. Dadurch wird der Erholungscharakter der Flächen gemindert, was das Stressempfinden der Anwesenden steigert. Um dem entgegenzuwirken, sollte die dauerhafte Erhaltung der Grün- und Erholungsflächen sichergestellt werden.

Durch eine Sonderförderung zur Prävention von Jugendgewalt durch die Landeskommission Berlin gegen Gewalt kann die mobile Sozialarbeit für junge Menschen in der zweiten Jahreshälfte 2023 und 2024 deutlich ausgeweitet werden. Verschiedene sportliche und kulturelle Angebote sollen eine konstruktive Aneignung des James-Simon-Parks und Monbijouparks, insbesondere für junge Menschen aus der Nachbarschaft fördern. Gestärkt werden soll außerdem die Selbstwirksamkeit und das Selbstbewusstsein sowie die Konfliktfähigkeit und die Fähigkeit, für eigene (körperliche) Grenzen einzustehen. Für die zukünftige Entwicklung ist die Ausweitung der Regelfinanzierung maßgeblich.

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Pilotprojekte, die zum Ausgleich von Übernutzung des Parks beitragen (auch im Bereich Kunst/kulturelle Belebung/kleinbauliche Maßnahmen)
- Pilotprojekte, welche den Alkoholverkauf an Jugendliche eindämmen
- Projekte der aufsuchenden Jugendarbeit
- Projekte/Maßnahmen/Kampagnen zur Müllvermeidung /gegen Vandalismus
- Projekte der Gewaltprävention (außerhalb von Schulen), insbesondere Selbststärkung für Mädchen/junge Frauen zur Aneignung von männlich dominierten öffentlichen Räumen
- Aufsuchende / hinausreichende Arbeit (unter anderem mobile Kinder- und Jugendarbeit)
- Initiierung von Vorhaben, die einen sicheren Aufenthalt von Kindern und Jugendlichen auf dem Platz ermöglichen
- Regelkommunikation persönlich, visuell & akustisch
- Parkdienst
- Verbesserung der Sicherheit (Beleuchtung Unterführung)
- Bauliche Maßnahmen (Öko-WCs, Umgestaltung Spielplatz Monbijoupark)

V. Thematische Förderschwerpunkte

1. Die Sicherheit von Frauen* und Mädchen* im öffentlichen Raum²⁸

Frauen sind im öffentlichen Raum unterschiedlichen Angriffen ausgesetzt. Die Formen sind z.B. das sogenannte Catcalling, sexuelle Belästigung, Beleidigung, körperliche Belästigung, Übergriffe, Angriffe bis zu sexueller Gewalt in verschiedenen Schweregraden. Frauen stellen im Bezirk 48% der Bevölkerung. Betroffen sind Frauen aller Altersgruppen und die Gewalt gegenüber Frauen äußert sich bereits gegenüber Minderjährigen²⁹. Unter dem Begriff Frauen sind unterschiedliche Frauen betroffen. Migrantinnen, Frauen mit Kopftüchern, schwarze Frauen, queere Frauen und Frauen mit Behinderungen sind ausdrücklich mitgemeint. Täter*innen sind fast ausschließlich Männer. Orte sind überwiegend das öffentliche Straßenland und auch der ÖPNV. Aktuell ist die DS 19/15 359 „Straftaten und Übergriffe auf Frauen im nächtlichen Berlin“³⁰ aussagefähig. Die Daten beruhen auf Statistiken der Polizei Berlin.

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Überblick über relevante bzw. vorhandene Erhebungen z.B. zum Sicherheitsgefühl von Frauen, Studien und Statistiken.
- Erhebung zu besonders auffälligen Orten oder Kiezen
- Analyse der Ursachen hinsichtlich der Täter*innen
- Analyse hinsichtlich der Orte
- Analyse zu den spezifischen Merkmalen bei den o.g. Personengruppen
- Erarbeitung eines Konzeptes, zu Entstehungszusammenhängen und Handlungsempfehlungen
- Erarbeitung von Vorschlägen zur Reduzierung der Gewaltvorfälle
- Begehungen an besonders belasteten Orten zur Analyse und anschließenden Erarbeitung von Handlungsempfehlungen, z.B. bauliche Veränderungen, Veränderungen im öff. Raum

Ansatzpunkt für Kooperation

- Frauen erfahren wie die marginalisierten Gruppen, Gewalt im öffentlichen Raum, die zumeist von männlichen Tätern ausgeht. Menschen, die diskriminieren, sind in der Regel Mehrfach-Diskriminierende und haben mehrere Personengruppen im Blick.

2. Die Sicherheit von Menschen mit Behinderung im öffentlichen Raum³¹

Die Arten von Gewalt gegenüber Menschen mit Behinderung im öffentlichen Raum sind kaum bis gar nicht erforscht; es sind keine Studien und Daten zu Fall- und Opferzahlen bekannt. Verbreitet sind:

Verbale Gewalt - „behindert“ gilt als Schimpfwort in allen Altersgruppen, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. Die Verwendung diskriminierender Sprache / Synonyme für Menschen mit Behinderungen, bspw. „Idiot“ / „idiotisch“, „Cretin“, „Spa****“, „Miss*****“. Strukturelle Gewalt äußert sich in der fehlenden Auffindbarkeit, Zugänglichkeit und Nutzbarkeit von öffentlichen Gebäuden, Wegen, Plätzen, Parks. Gesetzliche

²⁸ In Zusammenarbeit mit der Gleichstellungsbeauftragten des Bezirks

²⁹ Bericht vom Clara Mädchenzentrum

³⁰ <https://pardok.parlament-berlin.de/portala/vorgang/V-374636>

³¹ In Zusammenarbeit mit dem Beauftragten des Bezirks für Menschen mit Behinderung

Mindestanforderungen zur Barrierefreiheit/Teilhabe werden – auch und insbesondere von öffentlichen Stellen – bewusst unterlaufen. Körperliche Gewalt ist so gut wie nicht erforscht und in der Statistik der Polizei nicht extra aufgeführt. Insbesondere Frauen mit Behinderungen sind stark betroffen von sexualisierter Gewalt. Für Gewalt an Menschen mit Behinderung sind sowohl Menschen als auch Strukturen verantwortlich, auch öffentliche Stellen unterlaufen Gesetze und verwehren aktiv Rechte.

Der Anteil der Menschen mit Behinderungen an der Gesamtbevölkerung in Mitte beträgt: 13% (12,85%), Berechnungsgrundlage: EW-Zahl Mitte 2022: 395.599³², der Anteil von Menschen mit Behinderungen 2022: 50.866³³. Die Merkmale der Klientel nach §3 Landesgleichstellungsgesetz (LGBG) sind definiert: [...] Menschen, die langfristige körperliche, seelische, intellektuelle oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, welche sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der vollen, wirksamen und gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft hindern können. Als langfristig gilt in der Regel ein Zeitraum, der mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate andauert.

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Erhebungen und Studien zu verbaler, körperlicher und psychischer Gewalt
- Einrichtung einer zentralen Anlaufstelle bei der Bezirksverwaltung zur Meldung und Bearbeitung von Barrieren im öffentlichen Raum
- Die systematische Erfassung von Barrieren im öffentlichen Raum durch ein Datenerhebungsprojekt

Ansatzpunkt für Kooperation

- Daten zur Gewalt im öffentlichen Raum können gemeinsam erfasst werden.
- Sexualisierte Übergriffe auf Frauen mit Behinderungen weisen evtl. Schnittmengen mit nicht-behinderten Frauen und LGBTIQ*-Personen auf

3. Die Sicherheit von queeren Menschen im öffentlichen Raum³⁴

Zur Queer Community gehören Lesben*, Schwule, Bi*, Trans*, Inter*, Nicht-Binär. Die Queer-Community ist Gewalt in unterschiedlichen Formen ausgesetzt, z.B. Beleidigungen, Körperverletzungen bis gefährliche Körperverletzungen, Volksverhetzung und Bedrohungen. Es liegen keine statistischen Angaben vor, aber schätzungsweise beträgt der Anteil an der Gesamtbevölkerung im Bezirks Mitte ca. 10%. Im Zeitraum zwischen 2010 und 2021 gab es in Mitte 593 Straftaten gegen queere Menschen.³⁵ Im Monitoring aus 2022³⁶ wird deutlich: Anzeigen von Delikten hauptsächlich zwischen Mai- August, Trans- und homofeindliche Angriffe werden vorwiegend am Wochenende verübt und mehr als die Hälfte der gemeldeten Fälle findet in den Abend- und Nachtstunden statt.³⁷

Berlin ist und war lange Regenbogenhauptstadt und ein Magnet für die queere Community und Trans-Community weltweit. Seit 2023 werden dem Bezirksamt häufiger Übergriffe gemeldet. Dies ist statistisch nicht belegt, aber das Schwule Museum sowie RuT³⁸ haben mit einem Anstieg von Anfeindungen und Angriffen zu tun. Das Schwule Museum verweist darauf, dass die Angriffe die eigentliche inhaltliche Arbeit stark behindern seit 2023. Das Bezirksamt bekommt aus der queeren Community signalisiert, dass sich die Menschen nicht mehr so sicher fühlen wie vor wenigen Jahren. Der gesellschaftliche Rechtsruck

³² statista.de / Statistisches Landesamt Berlin Brandenburg

³³ Landesamt für Gesundheit und Soziales (LaGeSo)

³⁴ In Zusammenarbeit mit dem Beauftragte*n des Bezirks für Queer und Antidiskriminierung

³⁵ Berliner Monitoring Bericht der Camino Werkstatt von 2022, S. 44, siehe auch S. 275-282

³⁶ <https://camino-werkstatt.de/en/projects/monitoring-trans-und-homophobe-gewalt>

³⁷ Berliner Monitoring Bericht der Camino Werkstatt von 2022, S. 50, siehe auch S. 275-282

³⁸ Rad und Tat: Offene Initiative Lesbischer Frauen e.V. in Berlin-Neukölln

könnte diese Auswirkungen auf die Community haben. Es wurde ein Aktionsplan der Initiative „Berlin tritt ein für Selbstbestimmung und Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt“ (IGSV) verfasst wie gegen den Anstieg der Gewalt und vorurteilsmotivierter Kriminalität vorgegangen werden soll. Darauf aufbauend hat sich der Senat vorgenommen, eine „Landesstrategie für queere Sicherheit“ zu entwickeln sowie einen Runden Tisch „Schutz vor queerfeindlicher Hasskriminalität“ ins Leben gerufen. Von Mehrfachdiskriminierung betroffene, queere Menschen erleben mehr Unsicherheiten als queere, ansonsten eher privilegierte Menschen.

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Safer Spaces und Awareness-Konzepte müssen mehr Anwendungen finden
- Es müssen mehr Sensibilisierungs- und Diversity-Trainings für die breite Gesellschaft stattfinden. Insbesondere in der Schule sollte dies Teil des Rahmenlehrplans sein.
- Bei Verstößen gegen das LADG müssen klare Konsequenzen und Bestrafungen erfolgen. Es muss demnächst ein Aktionsplan verfasst werden wie gegen den Anstieg der Gewalt vorgegangen wird.

4. Die Sicherheit von Personen im öffentlichen Raum, die eingewandert sind, einen „Migrationshintergrund“ haben oder von rassistischer oder antisemitischer Diskriminierung betroffen sind.³⁹

Menschen, die eingewandert sind, einen „Migrationshintergrund“ haben oder von rassistischer Diskriminierung betroffen sind, erfahren im öffentlichen Raum beispielsweise Beleidigungen, Bedrohungen und Körperverletzungen. In Mitte bildet diese Gruppe einen Anteil an der Gesamtbevölkerung von über 54 %. Aus dem Registerstellenbericht 2022 für den Bezirk Mitte: In 2022 im Bezirk Mitte 758 Vorfälle erfasst gegenüber 745 (2021) und 609 (2020). Einen Anstieg 169 auf 234 Vorfällen gab es vor allem bei Veranstaltungen unter deutlicher extrem rechter Beteiligung und (Mit-)Organisation, Rassistische Vorfälle insgesamt gingen von 307 (2021) auf 262 zurück, rassistische Beleidigungen und Bedrohungen im Alltag blieben mit 103 aber auf dem hohen Vorjahrestand, rassistische strukturelle Benachteiligungen stiegen sogar deutlich von 67 auf 83 an. Fälle von Anti-Schwarzem Rassismus wurden 89 in 2022 registriert, davon waren allein 46 strukturelle Benachteiligungen, die sich vor allem bei Behörden und an Schulen ereigneten, also nicht im öffentlichen Raum. Antisemitische Vorfälle gingen zwar vom extrem hohen Stand 2021 mit 148 auf 101 zurück, waren damit aber wieder so hoch wie 2020. Den stärksten Anstieg gab es bei NS-Verharmlosungen: Mit 198 Vorfällen haben sich die registrierten NS-Verharmlosungen bzw. Relativierungen im Vergleich zu 2020 (103) fast verdoppelt (2021:137). Deutlich angestiegen sind außerdem rechte Selbstdarstellungen von 50 auf 71 Vorfälle für das Jahr 2022 dokumentierte Vorfälle.

Im Bereich geflüchtete Menschen ist von einer höheren Dunkelziffer auszugehen, da geflüchtete Menschen aufgrund ihres unsicheren Aufenthaltsstatus und/ oder Misstrauen gegenüber Behörden häufig keine Anzeige bei der Polizei erstatten.

Über den Kreis der Täter*innen liegen keine Beschreibungen vor, Gewalt entgegenzuwirken bedarf einer gesamtgesellschaftlichen Anstrengung.

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Einholen der polizeilichen Fallstatistik für o.g. Zielgruppe und Anzahl und Beschaffenheit der Taten für ganz Mitte

³⁹ In Zusammenarbeit mit der Integrationsbeauftragten des Bezirks

- Auswertung von öffentlichen Orten, die besonders häufig von Gewalt betroffen sind, sowie Personengruppen, die besonders häufig von Gewalt betroffen sind
- Sozialraumorientierte Maßnahmen, die gewaltpräventiv die Kommunikation zwischen unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen befördern
- Stärkung der Zivilcourage

Ansatzpunkt für Kooperation

- Menschen mit Migrationsgeschichte, sind Frauen und Mädchen, können unterschiedliche geschlechtliche Identitäten aufweisen, können eine Behinderung haben, bringen unterschiedliche Religionen mit etc. Somit besteht eine Schnittmenge zu allen anderen genannten Gruppen der Förderschwerpunkte.

VI. Bezirksregionen

Es folgen die Bezirksregionen. Deren Darstellung ist der Aktualisierung der Bezirksregionenprofile Teil 2⁴⁰ entnommen, die sich in Bearbeitung befindet. Diese wurde beauftragt von der Organisationseinheit Sozialraumorientierte Planungscoordination. Die Grundlagen für die Bezirksregionenprofile bilden u. a. die Integrierten Handlungs- und Entwicklungskonzepte (IHEK) der Quartiersmanagementgebiete⁴¹, die von der Stadtplanung/Quartiersmanagement erstellt werden, und Aussagen des Quartiersmanagements und der Stadtteilkoordinationen⁴², sowie Inhalte der Vorhabenliste des Bezirks⁴³. Es werden Bezirksregionen prioritär gefördert, die zu den Handlungsräumen der ressortübergreifenden Gemeinschaftsinitiative gehören (siehe II Ziele und Förderbereiche). In den Bezirksregionen greifen vielfältige Förderkulissen, wie z.B. das Programm „Lebendige Zentren und Quartiere“⁴⁴.

1. Alexanderplatz

Die Bezirksregion ist von gesamtstädtischer sowie überregionaler Bedeutung. Berliner*innen und Besucher*innen nutzen den öffentlichen Raum. Entsprechend komplex ist die Überlagerung der Nutzungen in vielen Bereichen. Der Bereich um den U-Bahnhof Heinrich-Heine-Straße wirkt vernachlässigt, u.a. bedingt durch den Handel und Konsum von Suchtmitteln. Obdachlosigkeit ist in der gesamten Bezirksregion präsenter geworden. Der Alexanderplatz selbst ist in Mitte der einzige polizeilich ausgewiesene kriminalitätsbelastete Ort (kBO). Die Polizeiwache auf dem zentralen Alexanderplatz wurde als Nebenwache des Abschnitts 57 im Dezember 2017 eröffnet.

Der Runde Tisch „Köpenicker Straße“ (Heinrich-Heine-Viertel) konnte wenig zur Verbesserung der Situation vor Ort beitragen. Die Mischung aus Clubs, Anwohnenden, Hotels und deren Bedürfnisse passen in so starker Weise nicht zusammen, weshalb eine Lösung/Moderation der vorhandenen Konflikte scheinbar nicht möglich ist. Die Aussichtslosigkeit auf eine Lösung schürt möglicherweise noch mehr Dissense und Konflikte im nachbarschaftlichen Umfeld.

⁴⁰ <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungscoordination/stadtteilarbeit/artikel.105798.php>

⁴¹ <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/aemter/stadtentwicklungsamt/stadtplanung/staedtebaufoerderung/quartiersmanagement/#ratgeber>

⁴² <https://www.berlin.de/stk-mitte/>

⁴³ <https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungscoordination/buergerbeteiligung/artikel.709774.php>

⁴⁴ <https://www.berlin.de/sen/stadtentwicklung/quartiersentwicklung/staedtebaufoerderung/lebendige-zentren-und-quartiere/gebiete/>

Es existiert eine AG Alexanderplatz unter Beteiligung Sozialer Träger und des Bezirksamts und unter der Leitung des Moabiter Ratschlags e.V., der mit dem Sozialen Platzmanagement beauftragt ist. Auch das Straßen- und Grünflächenamt hat eine Koordinierungsstelle in Mitverantwortung für den Alexanderplatz.

Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit⁴⁵

- STK Alexanderplatz

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Kooperative Betrachtung und Umsetzung schrittweiser Maßnahmen zur Entlastung konfliktbehafteter Orte und Moderation von Nutzungskonflikten - unter Berücksichtigung gesamtstädtischer und lokaler Interessen: Heinrich-Heine-Viertel (Luisenstadt), Alexanderplatz, Oranienburger Straße, James-Simon-Park/Monbijoupark u.a. offensive Kommunikation der Beschwerdewege

2. Brunnenstraße Nord

Die Wohnzufriedenheit in der Bezirksregion wird seitens der Bewohnerschaft als hoch eingestuft. Positiv wahrgenommen werden insbesondere die vorhandenen Grün- und Freiräume wie z.B. der Vinetaplatz und der Volkspark Humboldthain. Der tatsächliche Anteil an Grünflächen vor Ort ist gering, die Bezirksregion wird von den Bewohnenden jedoch als verhältnismäßig grün empfunden. Dieser Umstand lässt sich darauf zurückführen, dass begrünte Straßenräume wie bspw. die Swinemünder Straße häufig als Grünräume wahrgenommen werden, die zum Aufenthalt dienen. Aufgrund der begrenzten Anzahl an qualitativen Grün- und Freiräumen droht perspektivisch eine Übernutzung dieser. Ein weiteres wichtiges Thema in Bezug auf den öffentlichen Raum stellt der Aspekt der Sicherheit dar. Vor allem bestehende Angsträume und der motorisierte Verkehr wirken sich negativ auf das Sicherheitsempfinden der Bewohnerschaft und die Aufenthaltsqualität vor Ort aus. Überdies prägt Müll das Erscheinungsbild der Bezirksregion, wobei sich die Ablagerung von Sperrmüll vorrangig auf die Innenhöfe konzentriert und nach außen zunächst nicht sichtbar ist. Damit verbunden ist vor Ort eine zunehmende Rattenproblematik festzustellen.

Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit

- Stadtteilkoordination Brunnenstraße Nord
- Quartiersmanagement Brunnenstraße
- Umgestaltung Blochplatz
- Neugestaltung Weddingplatz
- Gebietsbeauftragter für das Stadtumbau- und das Sanierungsgebiet Badstraße/Pankstraße

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Aktivierung/Qualifizierung von Flächen (Potenzialräume): Weiterentwicklung beliebter Treffpunkte in der Bezirksregion und Schaffung neuer Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten
- Begrünung von Straßenräumen (bspw. der Swinemünder Straße)
- Müllproblematik: Klärung der Verantwortungsübernahme (Wohnungsgesellschaft, BSR, Bewohnerschaft, zuständiges Fachamt) und Erarbeitung von Strategien zur Entsorgung

⁴⁵ https://www.berlin.de/ba-mitte/politik-und-verwaltung/service-und-organisationseinheiten/sozialraumorientierte-planungskoordination/buero-fuer-buergerbeteiligung/vhl-2023-online_v2.pdf?ts=1688977634

- Nutzbarmachung des öffentlichen Raums (Steigerung des Sicherheitsempfinden durch Beseitigung „dunkler Ecken“, z.B. über Beleuchtung, bessere Einsehbarkeit von Orten)

3. Brunnenstraße Süd

Durch die dichte Bebauung werden die wenigen Grünflächen von Bewohner*innen und Tourist*innen genutzt. Durch den hohen Nutzungsdruck und unterschiedliche Interessen entstehen Nutzungskonflikte. Vor allem in den Sommermonaten wird von den Bewohnenden ebenfalls der Straßenraum zum Aufenthalt genutzt. Besonders beliebte Aufenthaltsorte stellen hierbei verkehrsberuhigte Abschnitte (z.B. Fahrradstraßen sowie temporäre Einbahnstraßen) dar. Zum Teil dienen ebenfalls die Hinterhöfe den Bewohnenden als Orte der Begegnung und des Verweilens. Mit dem fortwährenden Verkauf von Gebäuden sind jedoch auch diese Grün- und Freiräume zunehmend gefährdet, da hierdurch die Hinterhöfe zerschnitten werden. Zur angestammten Wohnbevölkerung sind viele Bewohner*innen neu hinzugezogen, bzw. oftmals hat auch eine Verdrängung stattgefunden. Zwischen beiden Gruppen findet in der Regel kein Austausch statt, da die Lebenswelten, grob charakterisiert als lokal und global orientiert, zu wenig Berührungspunkte haben. Hinzu kommt, dass auch die Bedarfe zwischen den beiden Gruppen variieren. An den Rändern der Bezirksregion entsteht der Eindruck im öffentlichen Raum von vermehrtem Drogenmissbrauch.

Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit

- Stadtteilkoordination Brunnenstraße Süd

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Weiterentwicklung beliebter Treffpunkte in der Bezirksregion und Schaffung neuer Begegnungs- und Aufenthaltsmöglichkeiten
- Schaffung von Rückzugsräumen für die Bewohnerschaft, insbesondere für Kinder und Jugendliche (auch an den Wochenenden)

4. Moabit West

Die Bezirksregion Moabit West verfügt über nur wenige öffentliche Flächenpotenziale, um der bereits gegenwärtig angespannten Situation der mangelnden Ausstattung mit öffentlichen Grün- und Freiflächen begegnen zu können. Die stattgefundenene und geplante Verdichtung, vor allem im westlichen Bereich der Bezirksregion, wird den Nutzungsdruck auf den öffentlichen Raum weiter erhöhen.

Es existiert eine knappe Ausstattung mit wohnortnahen nachbarschaftlichen Treffpunkten und sozialen Einrichtungen. Diese sind durch weitere (temporäre) Schließungen gefährdet aufgrund steigender Mieten und geplante Sanierungsmaßnahmen. Lang aufgebaute Strukturen und Beziehungsarbeit sind dadurch bedroht.

Schlüsselmaßnahme aus dem GI-Handlungskonzept für den Handlungsraum Moabit Nord (2023)

- Gewaltprävention - Gewalt in Partnerschaften
- Campus Bredowstraße - Ein nachhaltiger Jugend-, Bildungs-, Kultur- und Nachbarschaftsort
- Neubau der Jugendfreizeiteinrichtung „Schlupfwinkel“

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Qualitative Aufwertung und Pflege vorhandener Freiflächen: Unionpark, ZK/U Berlin, Ottopark, Freifläche Kleiner Tiergarten zwischen Heilandskirche und Stromstraße
- Schaffung von Rückzugsräumen für Jugendliche

- Schaffung und Kommunikation nachbarschaftlicher Begegnungsräume: Etablierung von Veranstaltungsflächen im Ottopark für gemeinwohlorientierte Veranstaltungen
- Umgestaltung Wiciefplatz; Potenzialanalyse für Treffpunkte für Jugendlichen im öffentlichen Raum
- Öffnung vorhandener sowie neu zu etablierender Plätze für alle Bevölkerungsgruppen: „Unser Platz im Huttenkiez“; Konzept Heinrich-von-Stephan- Schule und Bildungscampus Neues Ufer; Konzept Nahraum Bremer Str2803aße; Konzept „Sicherheit im öffentlichen Raum Kleiner Tiergarten/Ottopark“
- Intensivierung der Pflege der Grün- und Freiflächen: Grünfläche Rostocker Straße 44/45

Moabit Ost

Moabit Ost ist eine sehr heterogen strukturierte Bezirksregion. Die Versorgungssituation mit Grün- und Erholungsflächen liegt insgesamt weit unter dem Berliner Durchschnitt – dabei gibt es wohnortbezogen deutliche Unterschiede. Die größte erholungswirksame Grünfläche in der Bezirksregion stellt der Fritz-Schloß-Park dar. Die weitere Verdichtung erhöht die Verkehrsbelastung sowie den Nutzungsdruck auf den vorhandenen öffentlichen Raum. Es gab vereinzelt Vorfälle von Exhibitionismus in Parks und vor Schulen. Der vorhandene Nutzungsdruck auf den öffentlichen Freiraum wird durch die qualitative Aufwertung der vorhandenen Flächen gemildert.

Schlüsselmaßnahme aus dem GI-Handlungskonzept für den Handlungsraum Moabit Nord (2023)

- Gewaltprävention – Gewalt in Partnerschaften

Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit

- Stadtteilkoordination Moabit Ost
- Quartiersmanagement Moabit Ost
- Umgestaltung Stephanplatz

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Qualifizierung der Uferwege an der Spree: Aufenthaltsqualität und Anbindung der Bezirksregion an das Wasser
- Implementierung eines Wegeleitsystems
- Prüfung des Begrünungspotenzials von Straßenräumen
- Schaffung von Rückzugsräumen für Jugendliche
- (Grüne) Wegeverbindungen zwischen Teilgebieten und benachbarten Bezirksregionen stärken

5. Osloer Straße

Der Anteil an öffentlichen Grünflächen in der Bezirksregion ist sehr gering. Die Friedhofsflächen, insbesondere jene Bereiche, die nicht länger Bestattungszwecken dienen, werden in Teilen von den Bewohnenden als Freizeit- und Erholungsorte genutzt. Eine stärkere Nutzung erfahren die Grün- und Freiräume entlang der Panke und in der Grüntaler Straße. Auch der begrünte Mittelstreifen in der Osloer Straße wird von Fußgänger*innen genutzt, zumeist mit Hunden. Insgesamt wird dem öffentlichen Straßenraum damit eine wichtige Rolle als Ort des Aufenthalts und der Begegnung in der Bezirksregion zuteil. Eine Aufwertung erfährt der Straßenraum südlich der Osloer Straße

ch den Kiezblock Bellermannstraße, nördlich der Osloer Straße wiederum besteht weiterhin dringender Handlungsbedarf. Darüber hinaus stellen die Hauptverkehrsachsen - die Prinzenallee bzw. die Wollankstraße und insbesondere die Osloer Straße - Barrieren in der Bezirksregion dar, die durch hohe Luft- und Lärmbelastung gekennzeichnet sind und den übergreifenden Nachbarschaftsaustausch erschweren. Zugeparkte Gehwege und im Straßenraum abgestellter Sperrmüll mindern ebenfalls die Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raums. Vereinzelt prägen Nutzungskonflikte zwischen von Obdachlosigkeit betroffenen Personen sowie Anwohnenden und Gewerbetreibenden das soziale Miteinander.

Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit

- Stadtteilkoordination Osloer Straße
- Quartiersmanagement Badstraße
- Quartiersmanagement Soldiner Straße/Wollankstraße

Empfohlene Maßnahmen

- Qualitative Aufwertung und Pflege vorhandener Grün- und Freiflächen: Pankegrünzug, Grüntaler Promenade
- Stärkung der Präsenz des Ordnungsamts, um die Gehwege von falschparkenden Kraftfahrzeugen freizuhalten
- Müllproblematik: Regelmäßige Sperrmüllaktionen der BSR zur Förderung des Umweltbewusstseins der Bewohnerschaft
- Unterstützung der Bewohnerschaft in Bezug auf Themen der Selbstorganisation und Mitbestimmung durch persönlichen Austausch und über Multiplikator*innen.

6. Parkviertel

Die soziale Situation vieler Bewohnender scheint sich durch Corona-Pandemie verschlechtert zu haben. Es fehlt an frei verfügbaren Räumlichkeiten für soziale Zwecke und nachbarschaftliche Begegnungen. Öffentliche Grünanlagen sind wichtige Begegnungsorte, besonders der Schillerpark und Volkspark Rehberge. Es liegt viel Sperrmüll im öffentlichen Raum, v.a. in der Ungarnstraße. Begleiterscheinungen des Drogenkonsums sind sehr häufig in den Hausfluren im Umkreis des Drogenkonsumraums „Mühlenstube“ (Ecke Müller- und Transvaalstraße), im Schillerpark und am Spielplatz Afrikanische Straße am Eingang zum Volkspark Rehberge festzustellen. Insbesondere außerhalb der Öffnungszeiten konsumieren Süchtige in angrenzenden Hausfluren. Hier macht sich die direkte Nachbarschaft zum „Hotspot“ Leopoldplatz bemerkbar.

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Sauberkeit und Sicherheit im öffentlichen Raum erhöhen
- nachbarschaftliche Treffpunkte schaffen
- regelmäßige Abholtag seitens der BSR einrichten für mehr Effizienz in der Müllbeseitigung
- Aufstockung personelle Kapazitäten rund um den Drogenkonsumraum Mühlenstube für Umfeldarbeit bzgl. Drogenkonsum und -rückständen, Vandalismus

Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit

- Stadtteilkoordination Parkviertel
- Koordination Großsiedlung Schillerhöhe

7. Tiergarten Süd

Tiergarten Süd wurde in den vergangenen Jahren baulich sehr verdichtet, so dass Nutzungskonflikte im öffentlichen Raum zugenommen haben. Der Lützowplatz und der Magdeburger Platz sind zwei frequentierte Freiflächen im Gebiet. Letzterer befindet sich im Kurfürstenkiez, der die Kurfürstenstraße umgibt und traditionell und aktuell ein Schwerpunkt von Sexarbeit in Berlin ist. Der öffentliche Straßenstrich und der öffentliche Drogenkonsum, sowie -handel und zunehmend auch psychisch auffällige Personen sind im Straßenbild präsent.

Das Ziel die negativen Begleiterscheinungen der Prostitution in der BZR weitgehend zu minimieren u.a. durch die bezirklich beauftragte Reinigung, ist nur teilweise erreicht worden. Das Phänomen der Sexarbeit hat sich verändert und ist u.a. aufgrund der Corona-Pandemie nicht mehr so stark im Stadtbild sichtbar wie vor dem pandemischen Geschehen. Dennoch fehlen nach wie vor entsprechende Vollzugsorte. Die Vermüllung des öffentlichen Raums ist zu großen Teilen auf die Sexarbeit und den Konsum von Suchtmitteln zurückzuführen. Zwar hat sich die Sexarbeit inzwischen ein wenig in den Schöneberger Norden verlagert, dennoch bleibt der Handlungsbedarf in der Bezirksregion groß.

Der Große Tiergarten als große innerstädtische und wohnortnahe Grün- und Erholungsfläche hat aufgrund seiner Lage und Größe überbezirkliche Bedeutung. Er ist von Begleiterscheinungen der großen sportlichen und kulturellen Veranstaltungen betroffen, die auf der Straße des 17. Juni stattfinden, und wird selbst u.a. für Laufsportveranstaltungen genutzt. Tourist*innen wie Bewohner*innen, auch aus anderen Bezirken dient er als Erholungsfläche. Die Grünfläche wird zudem von vielfältigen Szenen aufgesucht. In bestimmten Bereichen ist der Große Tiergarten beispielsweise ein etablierter Treffpunkt der Schwulenszene. Zugleich findet im Park auch öffentliche Sexarbeit statt. Von polizeilicher Seite gab es 2022 eine Präventionsaktion des Landeskriminalamts „Ballspielen statt Blowjob“ u.a. im Großen Tiergarten, die sich gegen die Zwangsprostitution und den sexuellen Missbrauch von meist osteuropäischen minderjährigen Jungen richtete⁴⁶. Der Tiergarten kann aufgrund seiner Lage und Größe und seiner gesamtstädtischen Bedeutung nicht allein durch die Stadtteilkoordination bzw. den Bezirk Mitte bearbeitet werden, bzw. sollte eine Koordination mit Moabit Ost wegen des Hansaviertels erfolgen.

Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit

- Stadtteilkoordination Tiergarten Süd

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Steigerung der Aufenthaltsqualität, z.B. über Kiezläufer*innen, Einrichtung von Kiezblocks, mehr Stadtmobiliar wie z.B. Sitzbänken, Schaffung barrierefreier Orte und Zugänge vor allem für mobilitätseingeschränkte Personen
- Gestalterische Qualifizierung der Freiflächen Magdeburger Platz und Lützowplatz
- Mehr Ansprechpersonen und Anlaufstellen für psychisch auffällige und obdachlose Menschen sowie für Sexarbeit
- Beachtung Bedarfe und Sicherheitsempfinden der (älteren) Bevölkerung
- Vernetzung der einzelnen Akteur*innen zum Raum Großer Tiergarten: Moderation der Einzelaktivitäten zum Großen Tiergarten, z.B. durch Etablierung eines Gremiums

8. Regierungsviertel

Das Regierungsviertel wird aufgrund vieler Attraktionen und der zentralen Stadtlage von Tourist*innen, Besucher*innen und Einheimischen stark frequentiert und hat eine gesamtstädtische und überregionale Bedeutung.

⁴⁶ <https://www.berlin.de/polizei/polizeimeldungen/2022/pressemitteilung.1221777.php> Stand 17.08.2023

Die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum entlang der Leipziger Straße als stark befahrener Verkehrsachse ist gering, die vereinzelt Freiflächen befinden sich Großteils im Eigentum von Wohnungsbaugesellschaften. Die zum Teil sehr engagierte Bewohnerschaft erlebt einen Generationswechsel. Es existieren lokale Initiativen wie die Interessensgemeinschaft Leipziger Straße.

Maßnahmen aus der Vorhabenliste 2023 bezogen auf die Präventionsarbeit

- Stadtteilkoordination Regierungsviertel
- Neugestaltung des Hegelplatzes

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Keine mit erkennbarem Bezug zur Gewalt- und Kriminalitätsprävention

9. Wedding Zentrum

Es fehlt im öffentlichen Raum an (Veranstaltungs-)Orten, die zur Begegnung und zum nachbarschaftlichen Austausch einladen. Ein weiteres Problem stellt die mangelnde Sauberkeit im öffentlichen Raum dar. Vor allem auf und um den Leopoldplatz wird dieser Umstand durch den vorherrschenden Suchtmittelkonsum und die damit verbundenen Sicherheitsfragen für alle Bevölkerungsgruppen verschärft. Siehe oben Förderschwerpunkte südlicher u. nördlicher Leopoldplatz.

Schlüsselmaßnahmen aus dem GI-Handlungskonzept für den Handlungsraum Wedding (2021)

- Anmietung von Räumen der Neuen Nazarethkirche am Leopoldplatz
- Entwicklung der Fläche Schulstraße Ecke Ruheplatzstraße als mehrfachgenutzte Sportfläche

Empfohlene Förderschwerpunkte

- Eruierung von Möglichkeiten zur Qualifizierung und zum Ausbau von Treffpunkten (z.B. Brunnenplatz, Robert-Rescue-Platz Ecke Utrechter Straße und Malplaquetstraße, Spreeufer)
- Nutzung vorhandener Grünpotenziale (z.B. entlang der Panke)
- (Temporäre) Bepflanzung von Plätzen und Straßen, um den öffentlichen Raum in seiner Funktion und die Wahrnehmung als Begegnungsraum zu stärken
- Abbau von (bürokratischen) Hürden bei der Beantragung von Genehmigungen für nachbarschaftliche Aktivitäten
- Identifizierung und Bepflanzung öffentlicher Orte für nachbarschaftliche Aktivitäten und Veranstaltungen (z.B. alter BVV-Saal im Rathaus Wedding)
- Zur Stärkung der Sicherheit im öffentlichen Raum bedarf es einer verstärkten bezirklichen Präventionskoordination.
- Freiräume entlang der Panke sollten als Treffpunkte/Orte der Nachbarschaft ausgebaut werden.



Bezirksamt Mitte von Berlin, Präventionskoordination
Tel. (030) 90 18-32255, praeventionskoordination@ba-mitte.berlin.de

Verabschiedet am 26.09.2024 durch das Entscheidungsgremium
Prävention im Öffentlichen Raum (EPÖR) Berlin Mitte.

© Bezirksamt Mitte von Berlin, Stand 09/2024